Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 381. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 2. Juni 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 1. Juni.

Die Branntweinsteuer ist heute durch Commissionsbeschluß auf die Grundlagen gestellt worden, die Herr Mosler gestern vorgezeichnet hat. Die Consumsteuer ist auf 25 Pfennige für das Liter festgestellt, die Contingentirung der Production, wie sie von den Conservativen begehrt worden, abgelehnt worden. Dann ging man von § 1 unmittelbar auf § 41 über, der von der Maischraumsteuer handelt. Hier wurden die Modificationen abgelehnt, die das Centrum vorschlug und es bleibt bei den Vorschlägen der Conservativen.

Nun soll die Sache im Sturm weiter geführt werden. Die Majorität hat beschlossen, daß die erste Lesung morgen zu Ende geführt werden soll. Es sind etwa 50 Paragraphen zu erledigen, die Frage, wie die Controle der Consumsteuer gehandhabt werden soll, der ganze Apparat der Strafbestimmungen. Wie man hört, will das Centrum auf die Büchercontrole beim Händler nicht eingehen, sondern nach dem Eventualentwurf der Regierung die Controle schon in die Fabrikationsstätten legen.

Es liegt auf der Hand, daß eine wirkliche Durchberathung dieser 50 Paragraphen in einer einzigen Commissionssitzung nicht zu ermöglichen ist, um so weniger, als diese Anträge gar nicht gedruckt vorliegen, sondern erst noch eingebracht werden müssen.

Gleichwohl will man sich nicht die Zeit lassen, das, was in der ersten Lesung etwa über das Knie gebrochen ist, in der zweiten Lesung gründlich durchzuarbeiten. Die zweite Lesung soll schon am Freitag stattfinden, also nur der Himmelfahrtstag frei bleiben. Und wenn ich mich nicht sehr täusche, besteht die Absicht, die zweite Lesung auch am Freitag zu Ende zu führen. Man rechtfertigt diese Eile damit, daß die Commissionsmitglieder ja ohnehin außer Stande seien, ihren Fractionen Vortrag zu halten, und daß man den auswärtigen Commissionsmitgliedern Gelegenheit geben müsse, nach Hause zu fahren.

Der Commissionsbericht wird also nicht die Aufgabe lösen, das technische Detail der Frage so vorzubereiten, daß das Plenum eine nach allen Seiten reife Entscheidung fällen kann, sondern er wird sich darauf beschränken, einige principielle Fragen zu erörtern.

Was heißt das nun? Heißt das, daß man wirklich das Risico auf sich laden will, einen mangelhaft vorbereiteten, in seinen Einzelheiten unreifen Entwurf zur Annahme durch das Plenum zu stellen? Oder heißt es, daß man die Vollendung der Vorlage im Hochsommer für aussichtslos hält, und sich damit begnügt, einige Grundlinien festgestellt zu haben, auf denen die Gesetzgebung im nächsten Winter weiter arbeiten kann? Ich vermag nicht, darauf eine bestimmte Antwort zu geben. Der Umstand, daß man an den Finanzminister eine Reihe von Fragen über die Bedürfnißfrage gestellt hat und nun nicht einmal die Antwort abwartet, spricht dafür, daß man an einen unmittelbar bevorstehenden Abschluß nicht glaubt; aber man kann darin kein unbedingtes Vertrauen setzen.

Herr von Scholz hat sich über die Vorschläge der Conservativen eben so wenig geäußert, wie über den Standpunkt des Centrums. Charakteristisch ist, daß die Nationalliberalen wiederum völlig bei Seite geschoben sind. Das Centrum steht wieder in der ausschlaggebenden Stellung. Es hat einen leider sehr großen Theil der Regierungsforderungen mit Hilfe der Conservativen durchgedrückt, den Rest mit Hilfe der freisinnigen Partei abgelehnt. Die Nationalliberalen sind nach keiner Seite hin zur Geltung gekommen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. Juni.

Wie bereits früher verlautete, geht, wenige Stimmen abgerechnet, die Stimme der im Central-Verbande deutscher Industrieller vertretenen Industrie dahin, daß die letztere keine Veranlassung habe, Anträge auf Abänderung der bestehenden Währungsverhältnisse zu stellen. Die Enquete, welche das Directorium in Folge des Beschlusses der Kölner Delegirten-Versammlung veranstaltet hat, ist jetzt, nachdem auch die Nachfrist abgelaufen, abgeschlossen; das Resultat ist das angegebene geblieben; demzufolge hat das Directorium beschlossen, eine Zusammenstellung der einzelnen Voten den Unterverbänden mitzutheilen und die in der Delegirten-Versammlung angeregte diesbezügliche Frage nunmehr für erledigt zu erklären.

Der Entschluß des österreichischen Ministeriums, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, wenn dasselbe in der Petroleumfrage bei seinem ablehnenden Votum verharre, wird in der Presse vielfach besprochen. Die „N. Fr. Pr." findet diese Haltung der Regierung geradezu räthselhaft. Sie schreibt:

Wir hegen keine Sympathie für das Abgeordnetenhaus mit seiner jetzigen Majorität, und wir glauben auch nicht, daß die Zukunft des politischen Kampfes von der Kopfzahl der Minorität abhängt. Mit Ruhe würden wir der Auflösung des Parlaments entgegensehen, denn die Hoffnung ist nicht ganz ausgeschlossen, daß in dieser Wahlschlacht welche unter so eigenthümlichen Umständen inscenirt wird, nicht ausschließlich die nationalen Motive entscheiden würden. Die Opposition hat gewiß gegen den Beschluß der Regierung keine Einwendung zu erheben, aber die Intention der Regierung ist kaum zu begreifen. Graf Taaffe muß darauf gefaßt sein, daß er in die Lage kommt, seine Drohung auch auszuführen. Er weigert sich, die Unterhandlungen mit dem Cabinete Tisza aufs neue zu pflegen, aber die Auflösung des Abgeordnetenhauses würde nur zur Folge haben, daß in ganz Oesterreich das fundamentale Verhältniß zu Ungarn einer Prüfung unterzogen, daß der Gegensatz der beiden Reichshälften verschärft, daß die Verschiedenheit der Interessen schroff hervorgekehrt würde. Die Petroleumfrage würde zum Schlachtrufe gegen Ungarn werden, die Gemüther würden sich abwenden von der mühsam errungenen Gemeinsamkeit. Das Alles, weil Herr von Dunajewski zu stolz ist, um einen Wunsch des Parlaments dem ungarischen Ministerium zu unterbreiten? Fürst Auersperg und Koloman Tisza haben es nicht verschmäht, den dreimal abgerissenen Faden des Ausgleiches immer wieder anzuknüpfen, bis endlich der innere Frieden der Monarchie gesichert war. Das Ministerium perhorrescirt die Vertagung des Zolltarifes, aber es verfolgt eine Politik, welche die Verständigung mit Ungarn vielleicht für immer erschwert. Die Regierung konnte die Erklärung im Ausschusse nur deshalb abgeben, weil sie noch immer hofft, daß es nicht zum Aeußersten kommen, daß es ihr gelingen werde, die Majorität in der letzten Stunde umzustimmen. Es wird sich zeigen, ob es wirklich möglich ist, daß die Fractionen der Rechten einer Pression weichen, daß sie sich scheuen, ihre Haltung dem Urtheile der Wähler zu unterbreiten.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 1. Juni. [Arbeiterversammlungen. — Vermählung.] Am Montag Abend hat die Polizei wieder einer Anzahl Arbeiter-Fachvereine und auch zwei öffentlichen Versammlungen der Stuckateure und Stuhlarbeiter die Genehmigung zur Abhaltung von Versammlungen ertheilt. Zieht man das Facit der stattgefundenen Verbote und der Genehmigungen, so kann man wohl annehmen, daß die Polizei diejenigen Versammlungen und Vereine zu unterdrücken sucht, deren tonangebende Mitglieder Vertrauensmännerstellungen in der politischen Agitation der Socialdemokraten bekleiden. — Die Vermählung der Frau Gräfin Schleinitz mit dem Grafen von Wolkenstein-Trostburg, die auf den zweiten Pfingstfeiertag angesetzt war, ist auf den 16. d. M. verschoben worden. Die bürgerliche Eheschließung wird durch den Standesbeamten Abg. Knörcke vollzogen werden, die darauf folgende kirchliche Einsegnung findet in der St. Hedwigskirche statt.

Vermischtes aus Deutschland. In Hagen wurde in der Nacht von Freitag zum Sonnabend eine entsetzliche Mordthat verübt. In dem sogenannten „wasserlosen Thal", nur wenige Schritte von den Felsen der sogenannten „Klippe" entfernt und nicht gerade weit von den nächsten Häusern, fanden am Sonnabend, Morgens 4 Uhr, mehrere auf einem Spaziergang begriffene junge Leute die Leiche eines in einer ungeheueren Blutlache liegenden Mannes, der später als der 23jährige Fabrikarbeiter Josef Schlüter aus Lippstadt erkannt wurde. Die Leiche bot einen entsetzlichen Anblick dar; der Hinterkopf war, anscheinend durch Schnitte mit einem Messer, in zwei Theile gespalten, das Gehirn lag in Fetzen umher, außerdem fanden sich Wunden im Gesicht vor. Das Blut war weit im Kreise umhergespritzt, Steine, Gras und Blumen waren davon gefärbt. Es muß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein furchtbarer Kampf stattgefunden haben, wie die umherliegenden Haarbüschel bewiesen. Mit großer Befriedigung wurde von der Bevölkerung die Nachricht vernommen, daß der muthmaßliche Thäter, Fabrikarbeiter Röhl, bereits am Sonnabend Nachmittag dingfest gemacht worden; der Gendarm Rabenhorst spürte dem Manne nach und faßte ihn in Nehringhausen. Die von Herrn Polizeicommissar Gericke vorgenommenen Recherchen förderten in der Wohnung des Röhl ein blutbeflecktes Taschentuch und ein blutige Hose zu Tage, ferner aber 300 Pfund in Päckchen vernähten Kaffee, die einem Kaufmann aus Hagen im Laufe der vorigen Woche gestohlen worden. Wiederum konnte nun der Polizeicommissar feststellen, daß die gelegentlich des Kaffeediebstahls im Garten des Bestohlenen gefundenen Fußspuren genau zu dem Schuhwerk des Röhl und zu dem des ermordeten Schlüter, der beständig Plüschpantoffeln trug, paßten. Ferner konnte festgestellt werden, daß Röhl und Schlüter beständig mit einander verkehrten, daß ersterer befürchten mußte, letzterer werde nicht nur wegen des Kaffeediebstahls nicht reinen Mund halten, sondern ihn auch noch wegen schwerer Urkundenfälschung verrathen. Es ist somit fast mit Gewißheit anzunehmen, daß die That, die jedenfalls geplant und mit Ueberlegung ausgeführt worden, geschah, um den Mitwisser eines oder mehrerer Verbrechen aus dem Wege zu räumen. Der Verhaftete hat sich vorläufig aufs Leugnen verlegt.

Wie der „N. St. Z." aus Stargard gemeldet wird, stürzte daselbst bei dem Parforce-Rennen Lieutenant von Winterfeld vom 16. schleswigschen Husaren-Regiment mit dem Pferde und erlitt eine so heftige Gehirnerschütterung, daß er nicht mehr zum Bewußtsein gelangte. Er ist Tags darauf verstorben. Das herbe Geschick des jungen, hoffnungsvollen Offiziers erregt in den Kreisen der Kameraden, bei denen er sich großer Beliebtheit erfreute, das aufrichtigste Mitgefühl.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Zufolge einer in Würzburg telegraphisch eingeholten Information beruht die von der „Germ." gebrachte und von der übrigen Tagespresse im guten Glauben verbreitete Nachricht, daß ein Mitglied des Corps „Rhenania" zu Würzburg im Pistolenduell gefallen sei, auf einem Irrthum, der wohl darauf zurückzuführen ist, daß die „Rhenania" bei dem behufs Beerdigung eines an Lungenphthise verstorbenen Mitgliedes des Corps „Hasso-Nassovia" vor einigen Tagen stattgehabten Fackelzuge als präsidirendes Corps den Vortritt hatte.

Italien.

[Ueber die Chancen der italienischen Action Abessinien gegenüber] geht den „Hamb. Nachr." ein instructiver Artikel aus Aden zu, dem wir Folgendes entnehmen:

Durch die Besetzung von Massawa und Assab, sowie die Erwerbung der Küste südlich von Massawa bis zur Straße von Bab el mandeb hat Italien, statt den Grund zu einem zukünftigen, italienischen Colonialreiche in Abessinien und dem Ost-Sudan zu legen, bis jetzt sich nur eine Reihe von Verlegenheiten zugezogen und eine Lage geschaffen, aus der ein Ausweg mit Anstand nur schwer möglich ist. Nach allem Ermessen bleiben Italien gegenwärtig nur noch zwei Wege übrig: entweder gewaltsam gegen Abessinien vorzugehen, dasselbe zu erobern und dadurch einen wirklich reichen Besitz zu gewinnen, der der Küste erst Werth verleiht, oder aber die Colonien am Rothen Meere als verfehlt aufzugeben und sich trotz der bedeutenden Opfer an Geld und Menschenleben, die die Besitzungen schon gekostet haben, zurückzuziehen. Der dritte Weg, durch Verhandlungen mit dem König Johannes von Abessinien denselben gegen Italien freundlich zu stimmen, derart, daß er den Italienern erlaubt, sich in dem Hochlande festzusetzen, um dadurch mit der Zeit Abessinien unter die italienische Schutzherrschaft zu bringen, hat bei dem Charakter der Abessinier und besonders des jetzigen Königs, der mit außerordentlicher Intelligenz begabt ist und die Lage der Italiener sehr gut kennt, keinerlei Aussicht auf Erfolg, und alle derartigen Versuche Italiens, wie noch letzthin die Mission des Generals Pozzolini, haben mit einem Fiasco geendigt. Der Weg der gewaltsamen Eroberung von Abessinien, obwohl von einer Anzahl Heißsporne in der Armee und Flotte besonders verlangt,

---

Wie Dani das Glück suchte.*) [15]

Eine Dorfgeschichte aus den Vogesen. Von **W. Sommer.**

V.

Der Wald von Darney war verschneit. Auf dem schneebedeckten Dache des ersten Häuschens in Planchotte saßen ein halb Dutzend Raben und krächzten um die Wette. Drinnen in der Stube am Fenster klöppelte Marguerite. Die Dämmerung war hereingebrochen und sie mußte sich tiefer auf das Kissen beugen, um das Muster noch vollenden zu können. Dann lehnte sie sich in den Stuhl zurück und legte die Hände in den Schoß. Man sah denselben nicht mehr an, daß sie den Sommer über im heißen Sonnenbrand Rechen und Sichel geführt; die feinen Finger waren wieder weiß. Sie schaute auf die Straße hinaus, auf der sich nur wenige Fußgänger zeigten: Dorfbewohner, welche aus dem Wald kamen und ihre Wohnungen aufsuchten. Nun hörte sie das während der Arbeit wenig beachtete Concert der schwarzen Vögel deutlicher, sie schauerte zusammen und erhob sich, in dem eisernen Ofen das Feuer zu schüren, trotzdem in dem Raum eine angenehme Wärme herrschte. Daß es nicht nöthig gewesen wäre, fand auch die Person, welche, ohne anzuklopfen, in die Stube trat und ausrief:

Gott, wie heiß habt Ihr hier! Und Du legst noch Holz unter, Marguerite?

Ein wollenes Tuch, das Kopf und Brust eingehüllt, flog auf den Tisch, und vor der Klöpplerin stand mit geröthetem Gesicht und muthwillig lachend ihre Freundin Jeannette.

Guten Abend, verfrorenes Bleichnäschen! Komm, wir drehen uns zwanzigmal herum; das macht wärmer als ein dicker Eichenklotz.

Mit diesen Worten faßte sie Marguerite um die Taille, daß diese ernst verwundert fragte:

Was ist mit Dir geschehen, Jeannette?

Braut bin ich geworden, Schätzchen; denk' Dir, Braut, und ich habe schon gefürchtet, ich müsse als alte Jungfer sterben. Ist das nicht zum Lachen, Singen und Tanzen?

Marguerite zog die Freundin neben sich auf die Holzbank an der Wand.

Da gratulire ich zum voraus, sprach sie heiter; aber darf man auch wissen, mit wem?

Natürlich; das zu sagen, bin ich ja gekommen. Jeannette legte ihr die Hände auf die Achseln und schaute sie prüfend an. Doch darfst Du nicht lachen, wenn ich Dir den Namen sage: Mit Robertin. Nun lachst Du doch!

Marguerite unterdrückte ein leises Kichern, als sie entgegnete:

Nimm es nicht übel; mir fiel nur ein, wie wir beide bei seiner Hochzeit mit der erster Frau über seinen dicken Kopf und seine Säbelbeine spotteten und Du zu mir und anderen Mädchen sagtest: Den würd' ich nicht nehmen und wenn er voll Gold hinge. Das war kein Eid, und in sieben Jahren kann man seinen Geschmack ändern. Also nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch, Jeannette!

Diese nahm ihn noch nicht entgegen; sie schüttelte den Oberkörper ihrer Freundin hin und her und rief beinahe erbost:

Verstell' Dich nicht, Du Heuchlerin! Deswegen lachst Du nicht allein, ich weiß es nur zu gut. Du lachst, weil der Robertin Dir vorher einen Antrag gemacht und von Dir einen Korb bekommen hat. Seine Wirthschafterin steckte es mir, in der Meinung, ich würde es ebenso machen. Aber fehlgeschossen, Alte! Was der leckermäuligen Marguerite nicht gut genug, ist der groben Jeannette für Hausmannskost noch eben recht. Du hast freilich geschwiegen, doch ich habe längst gesehen, wie er Dir auf den Weg gestanden ist, und als er dann auf einmal bei meinem Vater um mich fragte, hätte ich da nein sagen sollen?

Gewiß nicht, versicherte Marguerite; der Robertin ist ein guter Mensch und Ihr kommt schon aus mit einander; nur ich hätte ihn nicht heirathen können.

Weil Dir ein Anderer im Kopf steckt, den Du leider auch nicht heirathen kannst. Ganz leise, daß ich es selbst nicht höre: der Dani.

Ums Himmelswillen, Jeannette, schweig still! schrie das Mädchen in der ersten Ueberraschung aus und drückte der Schwätzerin die Hand auf den Mund. Du thust mir weh mit Deinem dummen Spaß.

Spaß, Marguerite? fragte Jeannette eindringlich.

Du sprichst doch nicht im Ernst? Du glaubst doch nicht etwa .... Marguerite rief es angstvoll und schaute die Freundin so erschreckt an, daß diese in einer Anwandlung von Mitleid sie um den Hals faßte und beruhigend sprach:

Nein, nein, ich glaube es nicht, Du bist brav. Aber er ist ein so schöner Mann und offenbar so verliebt — ich habe letzten Sommer meine Augen offen gehabt — daß ich nicht wüßte, was ich an Deiner Stelle gethan hätte. Du bist plötzlich fortgegangen, ihm aus dem Wege; aber er . . . er . . .

Was er, Jeannette? Wenn Du gekommen bist, um mich zu plagen, so mach es kurz.

Das that die Jeannette; sie lispelte kaum hörbar, daß die in der Küche hantirende Tante selbst in der Stube nur wenig von ihrer Mittheilung aufgefangen hätte:

Erzähl' ich Dir etwa Neues, wenn ich Dir sage, daß der Bauer von der Ferme Poirier seit dem Herbst jeden Samstag Abend in unser Wirthshaus kommt und von da nicht direct heimgeht, sondern am Wald hin um das Dorf herum hinten an Euer Haus streicht? Marguerite zuckte zusammen. Das scheinst Du zu wissen; was Dir aber sicher neu ist, muß ich Dir als gute Freundin sagen: Der Robertin hat ihn gesehen und ist mit ihm zusammengetroffen, als er selbst unter Dein Fenster kommen wollte. Das erzählte er mir und log dazu, er habe deswegen mit Dir abgebrochen, weil Du es mit einem verheiratheten Manne haltest. Ihm habe ich das Maul gestopft; aber wahrscheinlich ist der Monsieur Gerber noch von anderen Leuten gesehen worden — die letzte Woche war Vollmond — und wie leicht kann es im Dorf ein Geschrei geben, das bis nach Droiteval tönt.

Marguerite stand schweigend auf und holte die Lampe zum Tische.

Meinetwegen brauchst Du nicht anzuzünden, ich gehe gleich, sprach die Jeannette weiter; wenn ich Dir rathen darf, so nimmst Du den Charles, er streicht Dir ja schon lange nach. Dann hört jedes Geschwätz am ehesten auf, und wir können miteinander Hochzeit machen.

Das wird nicht nöthig sein, entgegnete Marguerite leise; es findet sich etwas Anderes. Willst Du schon gehen?

Ja, der Robertin ist bei uns daheim. Also Adieu, Marguerite!

Adieu, Jeannette!

Marguerite blieb in der dunklen Stube am Tische, und den Kopf auf die verschränkten Arme gesenkt schluchzte sie leise. Dann hörte sie den aus dem Wald heimkehrenden Oheim den Schnee von den Schuhen stampfen und mit der Tante sprechen; sie zündete die Lampe an und deckte den Tisch zu der einfachen Abendmahlzeit.

Da frag' die Marguerite, sie wird es noch besser wissen, sprach unter der Thür, eine Schüssel in den Händen, die Tante zu ihrem Mann; nicht wahr, der Robertin hat um die Jeannette angehalten, und sie sind im Reinen?

Marguerite bestätigte diese Nachricht dem kopfschüttelnden Oheim, der sich an seinen Platz setzte und der Suppe zusprach. Während des Essens schwieg er, und erst nachdem die Pfeife in Brand gesteckt, ließ er sich vernehmen:

Der Robertin muß sich schnell anders besonnen haben; es ist noch nicht lange her, da war er auf einer anderen Spur.

Aber auf einer falschen, gelt Marguerite? fiel die Frau ein.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

dürfte bei Berücksichtigung aller Schwierigkeiten für Italien doch kaum ernsthaft zu erwägen sein, so lange die nationale Ehre ihn nicht gebieterisch erfordert, und dies ist keineswegs der Fall, im Gegentheil muß man zugeben, daß von einer Beleidigung Italiens durch die Weigerung des Königs Johannes, Italien die Besetzung des Abessinien unzweifelhaft gehörigen Senhitt oder Keren zu gestatten, nicht die Rede sein kann.

Es dürfte für Italien schwer halten, für einen Krieg mit Abessinien einen wirklich stichhaltigen Grund zu finden. Und die Schwierigkeiten eines solchen Krieges wären derart, daß sie auch den kühnsten Colonialpolitiker in Italien davon abschrecken sollten. Der jetzige Negus Johannes ist unbedingter Herrscher über den Kern von Abessinien: Amhara und Tigre; Godscham unter Ras Adal und das früher unabhängige Schoa unter Menilek sind ihm zu Tribut und Heeresfolge verpflichtet. Bei dem Ansehen, in dem der jetzige König in Folge seiner glänzenden Siege über die Egypter und der Niederwerfung aller seiner Widersacher im Innern, bei dem Volke steht, würde es ihm nicht schwer fallen, bei einer Invasion das ganze Volk gegen die Eindringlinge zu vereinigen, um so leichter, da die Priesterschaft in Abessinien ungemein einflußreich ist, auf seiner Seite steht und sofort gegen jeden Eroberer den Kreuzzug predigen würde. Die Armee des Königs ist ein bunt zusammengewürfelter Haufe, nicht oder sehr schlecht einexercirt und ohne viel Disciplin und hätte bei sonst gleichen Verhältnissen gegen europäische Truppen keinerlei Aussichten auf Sieg, doch werden die Mängel durch die große Zahl der Soldaten, den Muth, die Genügsamkeit und die Abhärtung derselben und ganz besonders durch die rauhe Natur des abessinischen Gebirgslandes mehr als ausgeglichen. Die Armee des Königs besteht für gewöhnlich aus 40—50 000 Mann, würde jedoch im Falle eines Krieges mit fremden Eroberern sich mit Leichtigkeit auf 150 000 Mann vermehren, die alle mit Feuerwaffen bewaffnet werden können, Dank der unbegreiflichen Kurzsichtigkeit der Italiener und Franzosen, die in den letzten Jahren von Assab, Massawa und Obok aus einen schwunghaften Handel mit Feuerwaffen nach Abessinien betrieben. Mehr als 60 000 abessinische Soldaten können mit Remington-Gewehren ausgerüstet werden, die theils in dem Kriege von 1875/76 den Egyptern abgenommen und theils durch die europäischen Händler eingeführt wurden. Pulver, wenn auch nicht von bester Sorte, machen die Abessinier selbst und statt des Bleies, das im Lande nicht vorkommt, benutzen sie eiserne und steinerne Geschosse, doch haben die Italiener und Franzosen selbst dafür gesorgt, daß in Abessinien Blei genug für langjährige Kriegführung eingeführt wurde. An Geschützen besitzt der König 24 den Egyptern abgenommene Krupp'sche Geschütze und eine Anzahl von den Engländern 1868 ihm geschenkte Kanonen, sowie auch in Schoa durch die Franzosen eine Batterie Berggeschütze. Die artilleristische Befähigung der Abessinier ist jedoch nicht hoch anzuschlagen, dagegen ist die Cavallerie, die sich namentlich aus Schoa und den Gallaländern recrutirt, in ihrer Art ausgezeichnet, sehr gut beritten und in dem kleinen Kriege sehr brauchbar.

Hierzu kommt noch der Umstand, daß Abessinien außerordentlich leicht zu vertheidigen ist. Der allgemeine Charakter Abessiniens ist der eines Plateaus, das nach den Tiefebenen des Sudan und ganz besonders nach dem Rothen Meere steil abfällt. Vom rothen Meere aus führen nur wenige Pfade in den Rinnen der Gebirgswässer aufwärts nach den Hochebenen, Wege, die nur für Maulthiere, Esel und Ochsen gangbar sind und namentlich in der Regenzeit durch die schwellenden Wässer fast ganz ungangbar werden. Diese, in ihrem jetzigen Zustande für eine europäische Armee nicht benutzbaren Pfade sind überall sehr leicht zu sperren und zu vertheidigen, und es giebt Plätze, wo einige hundert Mann, mit Hinterladern bewaffnet, jede Anzahl Truppen aufhalten können. Welche Schwierigkeiten die Natur des Landes einem Kriege in Abessinien entgegenstellt, hat der englische Zug nach Magdala 1868 bewiesen und doch hatten die Engländer mit keinem Feinde zu kämpfen, hatten die Unterstützung des Fürsten von Tigre, des jetzigen Königs, fanden die Pässe unvertheidigt und unbesetzt und konnten mit aller Ruhe die Wege gangbar machen. Es ist nicht zu viel behauptet, zu sagen, daß, wenn die vom Rothen Meere nach Abessinien führenden Pfade energisch vertheidigt werden, das Eindringen in das Land für jede fremde Truppe, sei dieselbe auch aus der Elite der europäischen Heere genommen, unmöglich ist. Der einzige Platz, von dem aus Abessinien verwundbar ist, ist das früher von Aegypten besetzte Keren oder Senhitt im Bogoslande, in dem sich von Tigre nach Norden erstreckenden und mit dem Rothen Meere parallel laufenden Gebirgszuge. Von Senhitt, das 4500 Fuß über dem Meere gelegen ist, ist der Anstieg nach dem etwa 7000 Fuß hohen Plateau von Hamasien, der nördlichsten Landschaft Abessiniens, nur mäßig und auch für größere Truppenkörper nicht schwierig. Es ist deshalb begreiflich, daß der König von Abessinien, dem oft wiederholten Verlangen der Italiener, zu gestatten, daß die durch die Hitze von Massawa leidenden Truppen in Senhitt, das hoch und gesund gelegen ist, Sommerquartiere beziehen dürfen, stets auf's Schärfste Gehör verweigert hat, und um seiner Meinung Nachdruck zu geben, die Soldaten Ras Alula's mehrmals bis in die Nähe von Massawa verlegte. Daß die Italiener nicht blos aus Rücksichten auf den Gesundheitszustand der Truppen in Massawa den Besitz von Senhitt anstrebten, ist zweifellos, und ebenso sicher ist, daß der König Johannes über die eigentlichen italienischen Absichten gut unterrichtet ist und weiß, daß die Italiener mit Senhitt den Schlüssel von Nord-Abessinien erwerben wollen.

Aus dem eben Gesagten erhellt zur Genüge, wie schwierig gerade jetzt eine etwaige gewaltsame Besetzung von Abessinien durch Italien wäre, und daß dieselbe, im Falle wirklich Italien daran denkt, ungeheure Opfer an Geld und Menschenleben fordern würde, mit der Wahrscheinlichkeit eines völligen Fiascos. Gerade Italien dürfte bei seiner üblen finanziellen Lage nicht sonderlich für ein solches Unternehmen geeignet sein, und, abgesehen von dem Geldpunkte, dürfte das italienische Volk, dessen Heer auf dem Princip der allgemeinen Wehrpflicht gegründet ist, wenig geneigt sein, unter Umständen Tausende und Tausende seiner Söhne in einem blutigen und aussichtslosen Kriege mit Barbaren zu opfern, und die Finanzen und das Heer auf eine solche Weise zu schwächen, daß dieselben vielleicht später ungeeignet sind, die mehr natürlichen und begründeten Ansprüche Italiens auf die Nordküste Afrikas, speciell Tripolis, wenn der Augenblick kommt, durchzuführen.

Da der Weg der Gewalt gegen Abessinien so ziemlich außer Frage ist, so handelt es sich für Italien nur darum, was mit den Erwerbungen am Rothen Meere, die nur durch den Besitz des abessinischen Hinterlandes in Zukunft Werth bekommen können, anfangen. Handelte es sich blos um die Frage des materiellen Nutzens für Italien oder den italienischen Handel, so wäre diese ohne Weiteres zu verneinen. Denn es kann nicht zweifelhaft sein, daß die genannten Besitzungen in ihrem gegenwärtigen Zustande nie auch nur einen kleinen Theil der Kosten einbringen werden, und daß keinerlei Aussichten sind, daß sich dies in absehbarer Zukunft ändert. Andererseits ist die nationale Ehre Italiens durch die Besetzung von Massawa, Assab und der Küste zu stark engagirt, als daß Italien vollständig darauf Verzicht leisten und sich nach den bedeutenden gebrachten Opfern zurückziehen könnte, und so wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als vor der Hand die Opfer, welche die Besetzung der Küste erfordert, in der Hoffnung auf günstigere Zeiten mit Geduld zu tragen und die Kosten so viel wie möglich zu vermindern. Es scheint auch, als wenn man in den leitenden Kreisen Italiens zu ähnlichen Ansichten kommt, denn nach Nachrichten aus Massawa wird dorten die Verminderung der Garnison, wenigstens für die Dauer der jetzt eingetretenen heißen Jahreszeit geplant. Die Gefahr eines Angriffes der Abessinier, obwohl sie in italienischen Blättern ernsthaft discutirt wird, besteht in Wirklichkeit nicht, denn der Negus Johannes hat bis jetzt zu viel Klugheit bewiesen, als daß man ihm zutrauen könnte, er würde seine Soldaten in einem aussichtslosen Angriffe auf die Befestigungen von Massawa ohne Nutzen aufopfern und durch die unausbleibliche Niederlage sein Ansehen in Abessinien und seine Herrschaft selbst in Frage stellen. Der Weg des ruhigen Abwartens ist für den König von Abessinien vorgeschrieben, und man kann sicher sein, daß der Negus ruhig abwartet, bis das aussichtslose Aushalten in dem „Backofen des Rothen Meeres", Massawa, und die Kosten der Besetzung die Italiener so mürbe gemacht haben, bis sie sich nolens volens mit dem Gedanken an ein Aufgeben des unnützen Besitzes befreunden.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Mai. [Alarmgerüchte aus London. — Noch immer die Moskau-Adresse. — Extrazug mit Schutzmännern und Detectives nach Moskau.] In Betreff des auf der Londoner Börse verbreiteten Gerüchts, die Engländer hätten die afghanische Provinz Badachschan besetzt und sich so auf dem oberen Laufe des Amu-Darja festgesetzt, dessen größter Theil die russischen Besitzungen durchströmt, ist man hier der Ansicht, die Nachricht sei wohl sensationell, aber wenig wahrscheinlich. Badachschan ist eine so große Provinz, daß zur vollständigen Besetzung derselben eine bedeutende Truppenmacht gehört und es ist doch höchst unwahrscheinlich, daß man in Turkistan nichts von dem Marsche eines größeren englischen Truppenkörpers durch ein wenig erforschtes Land gewußt haben sollte. Das Gerücht ist wohl auf die Entsendung einer kleinen Expedition zur Erforschung und topographischen Aufnahme des Landes und zwar mit Zustimmung des Emirs zurückzuführen. Was die Vermuthung anbetrifft, die Engländer würden sich im Quellengebiete des Amu-Darja festsetzen und Kriegsfahrzeuge in diesen Fluß hineinbringen, so wird dies für nicht ernst genommen. Man ist fest überzeugt, die russische Regierung werde es nie gestatten, daß eine andere Flagge als die russische auf dem Amu-Darja erscheine. Wie dem auch sei, die Nachricht hat Aufsehen gemacht und einigermaßen beunruhigt. — In hiesigen competenten Kreisen ist man durchaus nicht zufrieden mit der Rede des Stadthauptes von Moskau. Man betrachtet die Kundgebung der Moskauer Stadtvertretung, um nicht zu sagen als eine Unklugheit, so doch als eine Tactlosigkeit besonders gegenüber der Türkei, die man in „letzter Zeit so viel gewarnt hat vor der perfiden Freundschaft Englands" und der man es oft genug nahe gelegt hat, ihr Heil in einer engen und aufrichtigen Annäherung an Rußland zu suchen. Uebrigens hofft man, die ganze Sache würde keine weiteren Folgen haben und sich im Sande verlaufen, worauf auch der Umstand hindeutet, daß H. v. Giers bald nach seiner Rückkehr nach St. Petersburg eine Urlaubsreise ins Ausland antritt. — Gestern früh ging von hier ein ganzer Zug mit Polizeiagenten nach Moskau ab. Man vermuthet, daß es sich anläßlich der bevorstehenden Abreise des Kaisers um eine Ueberwachung der Bahnhöfe und wohl auch der Passagierzüge zwischen Moskau und St. Petersburg handelt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juni.

Wie bereits früher erwähnt, werden am 19. Juni cr. sämmtliche Landräthe Oberschlesiens zu einer Conferenz in Pleß zusammentreffen. Die Gegenstände der Besprechung entziehen sich der Oeffentlichkeit; der Fürst von Pleß hat sein Jagdschloß Promnitz als Conferenz-Local 2c. zur Verfügung gestellt.

— Der Herr Regierungs-Präsident von Oppeln hat den Jahrmarkts-Interessenten in Neustadt OS. auf ihre Petition um Wiedereinführung der aufgehobenen Jahrmärkte in allen Städten des Regierungsbezirkes Oppeln folgenden Bescheid zugehen lassen:

Die von dortigen Jahrmarkts-Interessenten unterm 25. Januar cr. an mich gerichtete Vorstellung, das Jahrmarktwesen betreffend, hat mir Gelegenheit gegeben, den bereits im Jahre 1882 gestellten Antrag auf Vermehrung der Jahrmärkte einer nochmaligen eingehenden Prüfung und Erörterung mit sachverständigen Personen zu unterwerfen. Nach derselben kann ich mich nicht der Erkenntniß verschließen, daß die Verringerung der Jahrmärkte nicht ohne Einfluß auf den Gewerbebetrieb der Handwerker geblieben ist, indem durch dieselbe der directe Verkehr zwischen Producenten und Consumenten erschwert und das Anwachsen eines Zwischenhandels befördert wird, welcher auf die den Handwerkern gezahlten Preise drückt und jene zur Inanspruchnahme längerer Credite nöthigt. Indessen können diese unleugbaren Nachtheile für den Handwerkerstand gegenüber den sonstigen gewichtigen, namentlich volkswirthschaftlichen Interessen, welche gegen die beantragte Vermehrung der Jahrmärkte sprechen, eine Abänderung des gegenwärtigen Zustandes nicht rechtfertigen. Ich will hierbei nur auf die Thatsache hinweisen, daß jeder Jahrmarktstag von einem großen Theil der Bewohner des jeweiligen Marktortes und seiner Umgegend als Feiertag betrachtet wird. Besonders die Landbevölkerung findet sich regelmäßig zu jedem Markte in der Stadt ein und opfert häufig einen vollen Arbeitstag dem Marktbesuche. Dazu kommt noch, daß diesem sich stets ein Wirthshausverkehr anschließt, welcher nicht selten einer übermäßigen Trunksucht Vorschub leistet, und in jedem Falle die Marktbesucher zu unwirthschaftlichen Ausgaben verleitet. Endlich mache ich darauf aufmerksam, daß die schon vielfach erhobenen Klagen der Gewerbetreibenden der Marktorte, welche nicht Jahrmärkte beziehen, über Schädigung durch die auswärtigen Verkäufer nicht der Berechtigung entbehren. Aus diesen Gründen und mit Rücksicht darauf, daß die zur Vertretung aller gewerblichen Interessen des Bezirks berufene Handelskammer, deren Gutachten ich eingeholt habe, ein Bedürfniß nach Vermehrung der Jahrmärkte fast einstimmig verneint hat, muß ich zu meinem Bedauern die Befürwortung dieses Antrages bei der für die Entscheidung zuständigen Behörde — dem Provinzialrath zu Breslau — ablehnen. Bezüglich der geeignetsten Termine für die Jahrmärkte bemerke ich, daß die als bewährt befundene Praxis, den ersten auf Frühjahrsanfang, den zweiten nach der Ernte und den dritten in der Zeit kurz vor Weihnachten zu legen, im Allgemeinen stets befolgt wird. Behufs Berückrücksichtigung etwaiger Specialwünsche kann ich nur empfehlen, sich mit den Ortsbehörden der betreffenden Marktorte in Verbindung zu setzen, auf deren Vorschläge hin die Festsetzung bezw. Abänderung der Markttermine erfolgt. Schließlich erwähne ich, daß ein Ausschluß derjenigen Händler, welche nicht selbsterzeugte Waaren zum Verkaufe stellen, von den Jahrmärkten reichsgesetzlich unzulässig ist, da nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung der Besuch der Messen und Jahrmärkte, sowie der Kauf und Verkauf von Fabrikaten aller Art auf denselben einem Jeden ohne Ausnahme mit gleichen Befugnissen freisteht. Den Mitunterzeichnern der Vorstellung wollen Euer Wohlgeboren von diesem Bescheide gefälligst Kenntniß geben.

Erzbischof Dinder ist gestern Vormittags mit dem um 10 Uhr

Kleine Chronik.

Breslau, 2. Juni.

Präsident Cleveland's Hochzeit. — Die Mitglieder des Cabinets haben die nachstehende Einladung erhalten: — „Executiv Mansion, 29. Mai 1886. Mein lieber Herr N. N. — Ich werde Mittwoch Abend im Weißen Hause mit Miß Folsom ehelich verbunden. Es wird eine sehr stille Affaire sein, und ich werde Ihnen äußerst verbunden sein, wenn Sie mich bei der Gelegenheit mit Ihrer Gegenwart beehren. Ihr aufrichtiger Grover Cleveland." In einigen Fällen schließt die Einladung auch die Gattin des Ministers ein. Die Gesammtzahl der Anwesenden bei dieser Hochzeit im Weißen Hause, wird sich unter 25 bewegen, einschließlich der Mutter und Cousine der Braut, des Präsidenten Schwestern Rose und Mrs. Hoyt und des Secretärs des Präsidenten, Oberst Lamont, nebst Gemahlin. Es giebt keine Brautjungfern. Die Trauungs-Ceremonie wird im blauen Saale vollzogen, wo der Präsident die Mitglieder des diplomatischen Corps empfängt, und zwar durch den Rev. Byron Sunderland, von der Ersten Presbyterianer Kirche, der ein Gegner der Politik des Präsidenten ist, aber dennoch von Letzterem gewählt wurde, weil er der Geistliche ist, dessen Gottesdienst vor 30 Jahren die Eltern des Präsidenten anzuwohnen gewohnt waren. Es giebt keine Ausstellung von Costümen oder Geschenken, keinen öffentlichen Empfang, und auch keine Hochzeitsreise, da der Präsident während der Sitzung des Congresses an Washington gefesselt ist.

Arthur Görgei über Hentzi's Tod. In den letzten Tagen wurde durch die Vorgänge in Budapest die Erinnerung an den heldenmüthigen Vertheidiger von Ofen, General Hentzi, angeregt. Im ungarischen Parlamente, sowie in mehreren Journalen wurde sogar die Behauptung aufgestellt, Hentzi sei gar nicht des Heldentodes gestorben, sondern auf der Flucht durch einen geheimen Gang ums Leben gekommen. Ein Mitarbeiter des „Bud. Tgbl." hat nun den General Görgei aufgesucht, um dessen Ansicht über Hentzi zu hören; Görgei gab ihm folgende Auskunft: „Ueber den Tod Hentzi's kann ich mich nicht als Augenzeuge äußern. Ich habe mich während der Einnahme Ofens im Hauptquartiere aufgehalten. Als Heerführer, der von jedem Momente der Ereignisse von Minute zu Minute aus den authentischesten Quellen informirt wurde, kann ich den Sachverhalt erzählen. Ich habe die verschiedenartigsten Mittheilungen der Blätter gelesen. Damit ich die mit diesen Mittheilungen verbundenen, oft ganz aus der Luft gegriffenen Ansichten und Aussprüche vollständig widerlegen könne, ist es nöthig, daß ich mich auf die mit dem Tode Hentzi's in Verbindung stehenden vorherigen Ereignisse verbreite. Am 27. August des Jahres 1848 haben wir gegen die Festung den ersten Sturm gerichtet, aber bei dieser Gelegenheit war unser Bemühen ein vergebliches. Nur eine List sicherte uns den später erreichten Erfolg. Nach unserem ersten Fehlgriff befahl ich, jeden Tag um 3 Uhr früh mit dem möglichst größten Aufzug und Lärm Scheinangriffe auf die Festung zu richten. Mein Zweck war bei diesen täglich sich erneuernden Angriffen nur der, die Festungswachmannschaft zu ermüden resp. sie auf falsche Fährte zu führen, nachdem sie unter solchen Umständen im Unklaren sein mußte, ob sie nicht einem ernsten Angriff gegenüber stehe. Wer der Erste auf den Mauern war, als die Festung eingenommen wurde, das ist schwer zu bestimmen; Jedermann bestrebte sich, der Erste zu sein. Dieser Wunsch, ferner der Umstand, daß auf allen Seiten angeriffen wurde und sonach auf allen Plätzen zuerst Anlangende gewesen sein können, alle diese Umstände erschweren wesentlich die Eruirung der objectiven Thatsachen. Amtlichen Berichten zufolge gelangt Püspöki zuerst hinauf. Seine Vorgesetzten bestätigten dies einstimmig, ich selbst habe ihm das Verdienstkreuz angeheftet, welches wir während des Freiheitskrieges vertheilten. Püspöki kannte ich als einen außergewöhnlich tapferen und kaltblütigen Menschen, der auch wegen seiner anderen Heldenthaten die Auszeichnung verdiente. Ich lernte ihn in der Turiner Pionnierschule kennen, deren Zöglinge wir Beide waren. Damit ich aber auch die Verdienste der anderen zuerst Angelangten gehörig würdige, wird es geeignet sein, die Richtung der einzelnen angreifenden Truppen zu kennzeichnen. Der Truppenkörper Aulich's stürmte bei dem Burgthore, Alexander Nagy führte den Sturm bei dem Weißenburger Thore an, Leiningen bei dem Wiener Thore. Ich betrachtete aus dem Hauptquartier mittelst Fernrohres die Geschehnisse. Die Angreifenden, welche durch die von Kanonenkugeln erzeugte große Bresche stürmten, wurden anfänglich zurückgeworfen; die auf den Leitern Aufsteigenden waren glücklicher daran. Damals geschah die folgende Episode, welche zu erwähnen vielleicht interessant ist. Mariassy suchte nach dem Beispiel der Soldaten ebenfalls in die Festung zu gelangen. Vor ihm stiegen noch zwei Soldaten auf derselben Leiter empor. Einen derselben verwundet eine Kugel am Kopfe und er sinkt auf den Kopf des ihm folgenden Mariassy nieder. Mariassy schüttelt ihn von sich ab und greift sich erschrocken an die Stirne, an welcher ein Stück Hirn klebte. Unmuthig rief der tapfere General aus: „Na, diesmal haben sie mich getroffen, mein Gehirn hängt mir heraus!" Wer Mariassy's Bravour gekannt hat, der wird es leicht glauben, daß derselbe seinen Irrthum nicht geheuchelt hat. Zwischen dem Weißenburger Thore und dem Rondell war eine Stiege, an welche die Leitern am dichtesten gelehnt wurden. Auf diesen Leitern kamen gleichzeitig an zwanzig Menschen hinauf. So wie sich diese über die Brüstung geschwungen hatten, vereinigten sie sich zu einer Gruppe, und ich konnte es mit meinem Fernrohre genau beobachten, wie sie sich hinter einem Gebäude verloren. Diese armen Jungen sind verloren, dachte ich und sandte sogleich einen berittenen Offizier zu Alexander Nagy, damit er ihnen Hilfe bringe. Dieser Befehl wurde nicht ausgeführt, denn Nagy's Generalstabschef, welcher eigentlich die Erstürmung leitete, war gefallen und in dem darauffolgenden Wirrwarr gab es Keinen, der meinen Befehl vollzogen hätte. Ueber ihr Schicksal ward ich aber bald beruhigt. Noch viele Andere folgten ihnen auf den Leitern, auf der Bresche begann man auch schon sieghaft vorzudringen und die Hinaufgelangten zogen sich alle hinter dem erwähnten Gebäude zurück. Es scheint aber, daß diese von den Leiningen'schen überholt waren, denn in diesem Augenblicke erblickte ich auf einem Hausdache in der Nähe des Wiener Thores neben einem Thurme die Tricolore, aber nicht eine mächtig flatternde Fahne, sondern an dem Ende einer Stange ein Stück dreifarbigen Tuches. Unmittelbar nachher steckte ein österreichischer Soldat auf dem mir gegenüber befindlichen Rondell die weiße Fahne aus. Ein österreichischer Major, ich erkannte ihn an seinem dreizackigen Hut, macht den Soldaten nieder, und trat das Zeichen der Uebergabe mit Füßen. So viel weiß ich von dem Angebote der Capitulation und von der weißen Fahne. — Den Tod Hentzi's meldete Aulich selbst in ausführlicher Weise. Aus diesem Bericht und aus den während der Einnahme der Festung geschehenen Ereignissen schließend, können die Thatumstände festgestellt werden, unter welchen Hentzi's Tod erfolgte. Die Hauptwache der Festungsmannschaft lag in der Nähe des Tabauer Thores, dort wo die Festung am schmalsten ist. Neben der Hauptwache waren einige Reihen österreichischer Infanteristen aufgestellt. Einige Schritte vor ihnen in der Mitte der Reihe General Hentzi in Campagne-Uniform. Erregt gesticulirte und sprach er etwas zu seinen Soldaten; was er sprach, das konnte Aulich nicht hören, aber der in seiner Hand blitzende Säbel konnte den Sinn seiner Worte zur Genüge erklären. Ihm gegenüber und zur Linken sammelte Aulich seine Leute zu einer Gruppe, zu welcher sich die Mannschaft Leiningen's gesellte. Sodann commandirte Aulich Bajonnetsturm und Feuer, und an der Spitze seiner Soldaten sank Hentzi vom Gewehrfeuer getroffen zu Boden. Was die Soldaten Hentzi's betrifft, so wurden sie durch seine Worte nicht sehr begeistert und schossen auch nicht, aber Hentzi starb als pflichtgetreuer Soldat. So weit geht der Bericht Aulich's. Jede andere Version von dem Tode Hentzi's wird auch durch sein Verhalten und durch seine Todesverachtung ausgeschlossen. Während der ganzen Belagerungszeit schritt Hentzi zweimal täglich die Festungsmauern entlang und untersuchte ruhig die in der Mauer entstandenen Breschen. Ich ließ auf ihn mit Kanonen schießen, denn im Lager erkannte Jeder die Gestalt Hentzi's aus der Reihe der ihn umgebenden Offiziere, aber diese Gefahr hinderte seinen täglichen Rundgang nicht im Geringsten. Er hätte sein Leben viel sicherer und leichter retten können. Ich sicherte ihm und der Festungswache volle Freiheit zu, wenn sie die Festung übergeben würden und gab mein Ehrenwort, daß ich ihn aufhenken und die Festungsmannschaft niedermetzeln lasse, wenn er Pest noch weiter beschießen werde. Und Hentzi ließ Pest weiter beschießen. Was jenen geheimen Weg betrifft, auf welchem angeblich Hentzi auf das Donau-Ufer fliehen wollte, so ist das, was hierüber gesagt wird, leeres Gerede. In Ofen gab es nichts Derartiges. Aber wenn auch ein solcher geheimer Gang existirt hätte, wie hätte sich Hentzi retten können? Die Geschichte kennt überhaupt keinen so feigen Befehlshaber, der die ihm anvertraute Festung verlassen hätte. Ich selbst habe in der neueren Geschichte nur von einem Fall Kenntniß, und das ist die Flucht Manin's aus Venedig; aber Manin war Gouverneur und nicht Soldaten-Feldherr. Das ist die trockene Thatsache, welche sich auch die vorurtheilsfreie Geschichte zu eigen machen wird.

Ein merkwürdiger Fund wird aus Bari in Apulien gemeldet: man hat dort in der Kathdrale in einer Nische vermauert mehr als zweitausend byzantinische Diplome auf blauem Pergament gefunden. Niemals hat man eine so bedeutende Zahl von archivalischen Urkunden in die Hand bekommen. Daß man die Urkunden absichtlich eingemauert hat, um sie desto sicherer zu erhalten, scheint sehr wahrscheinlich und wird durch andere gelegentlich gemachte Wahrnehmungen bestätigt; man kann sich deshalb der Hoffnung hingeben, bei genauer Nachforschung noch auf ähnliche, wenn auch nur annähernd so bedeutende Funde zu stoßen. So hat G. B. de Rossi, wie es heißt, neuerdings in Rom zwischen der Mauer und einer alten Holzverkleidung ein paläographisch äußerst wichtiges Denkmal gefunden. Ob die blaue Farbe des Pergaments der ursprünglichen Färbung angehört oder vielleicht durch chemische Einwirkungen in dem Versteck erzielt ist, läßt sich bis jetzt noch nicht mit Sicherheit sagen. Die Documente gehören der kirchlichen Behörde von Bari, die sich sicher nicht weigern wird, der wissenschaftlichen Welt zur Kenntnißnahme zu diesen Urkunden den Zugang zu gestatten.

Eine interessante Wette wurde kürzich in einem Münchener Gasthause ausgetragen, die über die Höhe einer Million Briefmarken entstanden war. Ein Herr behauptete nämlich, daß eine Million Briefmarken aufeinandergelegt nahezu die Höhe der Münchener Frauenthürme erreiche. Das unglaubliche Räthsel wurde ebenso schnell als einfach gelöst. 30 aufeinander gelegte gummirte Marken haben eine Höhe von einer Decimallinie, 300 demnach einen Decimalzoll, 3000 einen Decimalfuß, 30 000 = 10 Fuß, 300 000 = 100 Fuß, 900 000 = 300 Fuß. Mithin war die Wette gewonnen.

Theater-Notizen.

Herr Stägemann, der Leiter des Leipziger Stadttheaters, hat an den Rath der Stadt Leipzig das Ersuchen gerichtet, seinen sechsjährigen Vertrag, welcher erst drei Jahre läuft, jetzt schon auf weitere sechs Jahre zu verlängern. Der Bühnenleiter begründete sein Gesuch hauptsächlich durch die Thatsache, daß durch eine Verlängerung des Vertrages die künstlerischen Interessen des Leipziger Stadttheaters gefördert würden und die beliebtesten Künstlerkräfte auf eine Reihe von Jahren dem Institute fest verpflichtet werden könnten. Der Rath der Stadt Leipzig hat dementsprechend bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, den Vertrag mit dem jetzigen Bühnenleiter bis zum Jahre 1895 zu verlängern.

15 Min. von hier abgehenden Expreßzuge nach Berlin abgereist, um, wie die „Schles. Volksztg." berichtet, bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Audienz zu erbitten und dem Cultusminister von Goßler einen Besuch abzustatten.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Donnerstag, den 3. Juni (Himmelfahrtstag) Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

p. **Versammlung der Drechsler und verwandter Berufsgenossen.** In der am gestrigen Abend im kleinen Saale des vormals Wiesner'schen Etablissements auf der Nicolaistraße abgehaltenen Versammlung der Drechsler und verwandter Berufsgenossen referirte der Vorsitzende Jungfer zunächst über die „Lage der Breslauer Collegen und ihre Stellung zur Organisation". Nach seinen Ausführungen ist die Lage des Drechslerhandwerks heute ebenso schlimm wie in der Zeit nach den Gründerjahren. Die Collegen verdienten im Großen und Ganzen höchstens 12 Mark pro Woche. Ja, es seien sogar Ausgelernte mit 7 Mark pro Woche bezahlt worden. Aehnlich verhalte es sich in der Knopf- und Stockmacherbranche. Es sei vorgekommen, daß Knopfmacher mit einem Wochenlohn von 3 bis 4 Mark nach Hause gingen. Unter solche Verhältnissen müsse in der Haushaltung ein Deficit entstehen, welches die Frau zu decken habe. Redner wendet sich insbesondere gegen die Ueberproduction an Gesellen und gegen die Accordarbeit, die er mit dem Ausdruck „Mordarbeit" belegte. Schließlich gab er seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Collegen sich zu wenig für ihre Organisation interessirten. Von 520 in Breslau arbeitenden Drechslern seien nur 130 Mitglieder des Fachvereins, und von ihnen sei noch die Hälfte zu streichen. Es folgte dann die Neuwahl von 14 Mitgliedern der Arbeitsnachweiscommission. Bei Punkt 3 der Tagesordnung, „Verschiedenes", theilte der Vorsitzende mit, daß binnen Kurzem die Generalversammlung des Fachvereins stattfinden werde, in welcher eine Lohncommission gewählt werden würde, die nach Aufstellung einer Lohnstatistik die Regelung der Lohnfrage in Angriff nehmen werde.

* **Zum Bunzlauer Waldbrande.** Der städtische Forstaufseher Steffens aus Zollhaus Tillendorf ist am Sonntag auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Steffens soll, wie der „Niederschl. Cour." meldet, verdächtig sein, den am 24. v. M. im städtischen Forst ausgebrochenen Waldbrand angelegt bez. die Anleitung zu dieser Brandstiftung gegeben zu haben.

---

s. **Waldenburg,** 31. Mai. [Landwirthschaftlicher Verein. — Incommunalisirungs-Angelegenheit.] Nächsten Sonntag, den 6. Juni cr., findet in Fürstenstein eine gemeinschaftliche Sitzung der landwirthschaftlichen Vereine im Kreise Schweidnitz und des land- und forstwirthschaftlichen Vereins des Kreises Waldenburg statt. Nachdem Mittags von 12 bis 1 Uhr unter Führung des Schloßgärtners Kuhns eine Besichtigung der Fürstensteiner Gartenanlagen erfolgt ist, werden von 1 bis 3 Uhr vom Professor Dr. Holdefleiß aus Breslau und von dem Director Dr. Birnbaum aus Liegnitz Vorträge gehalten werden. Um 3½ Uhr findet ein Diner statt. — Am Freitage fanden unter Vorsitz des königlichen Regierungsrathes Elsner von Gronow im hiesigen Kreishause in Betreff der von der Gemeinde Altwasser angestrebten Incommunalisirung der Tielsch'schen Porzellan-Manufactur zu Weisstein Verhandlungen statt, woran sich die Vertreter der genannten Gemeinde, sowie die Interessenten betheiligten.

§ **Striegau,** 31. Mai. [Vom Progymnasium. — Viehseuchen-Entschädigung. — Sanitätspolizeiliche Anordnungen.] Auf Grund des günstigen Ergebnisses der am 8. April cr. am hiesigen Real-Progymnasium abgehaltenen Entlassungsprüfung hat nunmehr der Herr Minister für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten unter dem 20. d. M. die Anstalt als ein den entsprechenden Klassen eines Gymnasiums gleichgestelltes Progymnasium anerkannt. Gleichzeitig hat das königl. Provinzial-Schulcollegium genehmigt, daß die durch den Abgang des Cantor Hähnel eingetretene Vacanz an der Vorschule vorläufig nicht besetzt werde, der betreffende Unterricht vielmehr von nur einem Lehrer ertheilt werde. Die Gymnasialklassen zählen zur Zeit 129, die Vorschulklassen 21 Schüler. — In Gemäßheit des § 8 des Reglements vom 26. Februar 1884, betreffend die von dem Provinzialverbande von Schlesien zu leistenden Viehseuchen-Entschädigungen, sind von der Landeshauptkasse im Jahre 1885 für rotzkranke Pferde ꝛc. 45 087 M. und für mit Lungenseuche behaftetes Rindvieh 191 M. gezahlt worden. Die am 11. December v. J. stattgehabte Viehzählung hat für die Provinz einen Viehbestand von 272 430 Pferden, Eseln ꝛc. und 1 437 861 Stück Rindvieh ergeben. Hiervon entfallen auf den Kreis Striegau 3242 Pferde und 14 175 Stück Rindvieh. Die aufzubringende Summe stellt sich somit für Pferde auf 536 M., für Rindvieh auf 1,89 M. — Der Verfügung der königl. Regierung entsprechend, sind wie an anderen Orten so auch hier die umfassendsten Maßnahmen gegen ein etwaiges Auftreten der Cholera getroffen.

* **Altwasser,** 1. Juni. [Zur Incommunalisirungsfrage.] Ueber die am 28. d. M. im Kreis-Ständehause zu Waldenburg stattgehabte Conferenz wegen Einverleibung der Tielsch'schen Etablissements, sowie der an dieselben grenzenden Grundstücke von Neu-Weisstein in den Gemeinde- und Amtsbezirk Altwasser berichtet der „Gebirgscourier" Folgendes: Geleitet wurde die Verhandlung durch den Vertreter der königlichen Regierung zu Breslau, Herrn Ober-Regierungsrath Elsner von Gronow. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung mußte auf Grund der Bestimmungen der Kreisordnung ausgeschlossen werden. Der Versammlung wurde von dem Vertreter der königlichen Regierung mitgetheilt, daß der Minister des Innern die Incommunalisirung der Tielsch'schen Fabrik ꝛc. allein nicht als ausreichend erachte, um die vielen von ihm anerkannten Unzuträglichkeiten zu beseitigen. Dies könne nur dadurch geschehen, daß die Colonie Neu-Weisstein — bestehend aus 32 Grundstücken — entweder zu einer selbstständigen Gemeinde erhoben oder vollständig in den Gemeinde- und Amtsbezirk Altwasser einverleibt werde. Sowohl die Gemeindevertretung von Weisstein als auch sämmtliche Interessenten erklärten sich gegen die Erhebung der Colonie Neu-Weisstein zu einer besonderen Gemeinde, wogegen die Uebernahme der genannten Colonie in den Gemeindebezirk Altwasser von der Gemeindevertretung von Altwasser einstimmig angenommen wurde. Die Frage der Geldentschädigung wurde nur insoweit berührt, als der Gemeindevorsteher von Altwasser auf Grund amtlicher Ermittelungen nachwies, daß die Gemeinde Altwasser durch die Tielsch'sche Fabrik, welche gegenwärtig ihre nicht unbedeutenden Communalabgaben an die Gemeinde Weisstein zahle, um ca. 6000 M. jährlich geschädigt werde. Daraus erkläre sich, daß die Gemeinde Altwasser immer mehr verarme, und genöthigt sei, zur Bestreitung der Ausgaben ihren Steuer-Procentsatz fortdauernd zu erhöhen. In Altwasser betrage derselbe 250 pCt., in Weisstein dagegen nur 85 pCt. der Staatssteuer. Dies müsse dahin führen, daß die Gemeinde Altwasser schließlich nicht mehr prästationsfähig sei, wogegen die Nachbargemeinde Weisstein sich in dem besten Wohlstande befände. Der Vertreter der königlichen Regierung erkannte an, daß die Gemeinde Weisstein wohl eine moralische Verpflichtung gegen die Gemeinde Altwasser habe, letztere schadlos zu halten. Der Kreis-Ausschuß erklärte, daß sein früherer Beschluß, nach welchem die Einverleibung der Tielsch'schen Fabrik ꝛc. im öffentlichen Interesse liege, nur dann noch aufrecht erhalten werden könne, wenn die finanzielle Frage, bezw. die Verhinderung der gänzlichen Verarmung der Gemeinde Altwasser ebenfalls das öffentliche Interesse berühre. Diese Frage wurde von dem Vertreter der königlichen Regierung wie bereits in einer früheren Conferenz bejaht, so daß also der erwähnte Beschluß des Kreisausschusses aufrecht erhalten bleibt.

---

* **Liegnitz,** 1. Juni. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Beschluß der Bauunternehmer.] In der heute abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung stellte Stadtverordneten-Vorsteher Kittler im Namen des Bureaus der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag auf Aufhebung des Ortsstatuts vom 31. Juli 1876, betreffend die Beschränkung der Zahl der Stadtverordneten, mit dem Ersuchen an den Magistrat, die Zahl der Mitglieder nach § 12 der Städteordnung festzustellen. Das genannte Ortsstatut wurde seiner Zeit in Rücksicht auf die damaligen Landtagsverhandlungen, nach welchen eine Beschränkung der Zahl der Stadtverordneten in Aussicht zu stehen schien, angenommen. Nachdem jedoch die Seelenzahl auf 43 000 gestiegen ist, hielt man es für nothwendig, jenes Statut aufzuheben, und wurde die Anregung dazu sofort nach der Volkszählung gegeben. Stadtverordneten-Vorsteher Kittler hebt hervor, daß bei einer Einwohnerzahl von 43 000 man die Pflicht habe, den Bestimmungen des Gesetzes gerecht zu werden. Oberbürgermeister Oertel schlug eine bestimmtere Fassung des vorliegenden Antrages vor und erklärte, daß Magistrat von irgend welchen Anträgen bezüglich des in Rede stehenden Ortsstatuts abgesehen habe, da er glaubte, daß die Initiative zu einer Abänderung oder Aufhebung von der Stadtverordneten-Versammlung ausgehen müsse. Die Abstimmung ergiebt die Annahme des vom Bureau gestellten Antrages mit 19 gegen 6 Stimmen, so daß nunmehr die erforderlichen Schritte zur Aufhebung des die Zahl der Stadtverordneten beschränkenden Ortsstatutes erfolgen können. — Gemäß dem in der letzten Maurerversammlung gefaßten Beschluß ist, wie das „Stadtblatt" mittheilt, gestern Abend auf mehreren hiesigen Bauten die Arbeit um 6 Uhr niedergelegt worden. Diesem Vorgehen der Arbeiter gegenüber haben sämmtliche Bauunternehmer unter sich vereinbart, jeden Gesellen, welcher die Arbeit um 6 Uhr niederlegt, am nächsten Morgen zu entlassen. Wer von ihnen einen solchen Gesellen in Arbeit nimmt, hat die für diesen Zweck niedergelegte Caution von 100 M. verwirkt. Solche Entlassungen haben heute Morgen bereits stattgefunden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 2. Juni. Die Branntweinsteuer-Commission lehnte die sämmtlichen übrigen Paragraphen des Entwurfs ab. Freitag beginnt die zweite Lesung. (Vergl. den „Parlamentsbrief" an der Spitze der vorliegenden Nummer. D. Red.)

* **Berlin,** 2. Juni. Die Nachricht, daß Giers in Friedrichsruhe eingetroffen, ist falsch.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Bern, 2. Juni. Der Bundesrath beantragt bei den eidgenössischen Räthen, die nachgesuchte Concession für die Eisenbahn durch den großen St. Bernhard (Col Ferret) nicht zu bewilligen, um anderen Alpenbahn-Projecten im Canton Wallis nicht zu präjudiciren.

Catania, 2. Juni. Im Ausbruch des Aetna ist neuerdings Stillstand eingetreten. Der Lavastrom, 25 Meter breit, 3 Meter hoch, rückt, wenn auch langsam, vor. Mehrere Vorstadtvillen von Nicolosis sind zerstört. Die Stadt ist von Bewohnern vollständig verlassen und militärisch besetzt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 2. Juni.

* **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn.** Ueber die stattgehabte Generalversammlung liegt im „B. B.-C." folgender Bericht vor: Der der Generalversammlung der Actionäre der Staatsbahn erstattete Bericht führt das ungünstigere Betriebsresultat auf den durch die deutsche Zollpolitik verminderten Export, die schlechte Zuckercampagne und die zur Bekämpfung der Staatstarife eingeführte Reduction der eigenen Tarife zurück. Durch die Verzögerung des Ausbaues der türkischen Anschlussbahnen konnte der vertragsmässige Verkehrsantheil nicht zum Ausdruck gelangen; einem diesbezüglichsn Vertrage mit Ungarn ist die Vermehrung der Betriebs-Ausgaben und das Minus in den Einnahmen zuzuschreiben, indess dürften diese zeitweiligen Nachtheile durch Verträge mit der ungarischen und türkischen Regierung und durch Ersparnisse im laufenden und im nächsten Jahre, sowie durch die natürliche Verkehrssteigerung eine Ausgleichung erfahren. Der Präsident der Verwaltung dementirte kategorisch, dass letztere jemals die Idee erwogen habe, eine Einkommensteuer von dem Prioritäten-Coupon abzuziehen, für welche Erklärung Actionär Schiff aus Berlin seinen Dank aussprach.

Verloosungen.

* **Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.** Aus Gotha wird unterm 1. Juni cr. gemeldet: In heutiger öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsrathes wurden folgende Serien gezogen:

1) aus der I. Abtheilung der Prämien-Pfandbriefe: 79 215 223 253 269 278 409 452 641 654 664 676 702 723 743 745 775 867 943 1002 1012 1115 1252 1338 1355 1375 1491 1531 1604 1618 1636 1664 1702 1745 1840 1918 1932 1935 1969 2473 2487 2519 2523 2605 2650 2778 2840 2863 2961.

2) aus der II. Abtheilung der Prämien-Pfandbriefe: 3029 3048 3068 3167 3176 3678 3863 3896 4079 4159 4237 4274 4318 4789 4894 4907 4985 5022 5178 5371 5384 5466 5578 5650 5754 5943 6079 6451 6627 6764 6786 6851 6920 7078 7145 7230 7314 7383 7441 7447 7692 7804 7831 7842 7943 7987.

3) Aus der III. Abtheilung unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar). Littr. A. 221 233, Littr. B. 108 136, Littr. C. 3 68, Littr. D. 184 234.

4) Aus der Abtheilung IIIa. unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar). Littr. A. 283 352 412 464 557 826 1025 1061 1138, Littr. B. 426 823 829 897 903 918 984, Littr. C. 325 470, Littr. D. 270 341 377 553 570.

5) Aus der Abtheilung IIIb. unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar). Littr. A. 53 168 406 410 525 679 832, Littr. B. 114 354 394 720 729, Littr. C. 40 205, Littr. D. 10 89 220 437.

6) Aus der Abtheilung IV unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar). Littr. A. 56 81 87 138 242 253 647 705 889 977, Littr. B. 236 241 303 461 573 664 687 742, Littr. C. 123 217, Littr. D. 78 86 134 341 479.

7) Aus der Abtheilung V. unkündbarer Pfandbriefe (mit dem Nominalwerth verloosbar). Littr. A. 330 424 467 528, Littr. B. 530 695 753 773, Littr. C. 111 232, Littr. D. 172 180 194.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 1. Juni. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten vom 28. bis 31. Mai folgende Dampfer und Schiffe: Am 28. Mai: Dampfer „Löbel" mit 6 Schleppern, mit 3400 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Herrmann Wattig, Mielchau, leer, von Glogau nach Schwusen. August Fietz, Tschicherzig, leer, von do. nach do. Emil Altmann, Leubus, leer, von Berlin nach Breslau. Paul Scholz, Leubus, leer, von do. nach do. Am 29. Mai: Dampfer „Koinonia" mit 11 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Wilhelm", mit 7 Schleppern, mit 4000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Bertha", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Maybach", mit 4 Schleppern, mit 6 500 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Vallerie", leer, von Breslau nach Stettin. 12 Schiffe mit 12 600 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach

---

⁂ **Breslau,** 2. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in fester Tendenz. Renten waren beliebt. Gegen Schluss mussten Laurahütte-Actien auf Berliner Notirungen etwas nachgeben.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1½ Uhr): **Ungar. Goldrente** 84,75—84,90—84,75 bez., **Russ. 1880er Anleihe** 88,90—89—88,90 bez., **Russ. 1884er Anleihe** 100,25—100,40—100,25 bez. u. Br., **Oesterr. Credit-Actien** 457,50 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und **Laurahütte** 70,50 bis 69,75 bez., **Russische Noten** 200,25, Egypter 71,35—71,50 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Juni, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 457, 50, Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 2. Juni, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 457, 50. Staatsbahn 383, —. Lombarden 189, 50. Laurahütte 70, 10. 1880er Russen 88, 80. Russ. Noten 199, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 70. 1884er Russen 100, 30. Orient-Anleihe II. 61, 90. Mainzer 97, 90. Disconto-Commandit 215, 10. Fest.

Wien, 2. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 05. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 82. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 2. Juni, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 10. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 237, 30. Lombarden 108, 75. Galizier 200, 30 Oesterr. Papierrente 85, 30. Marknoten 62, 05. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 105, 80. Ungar. Papierrente 94, 95. Elbthalbahn 158, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 25. Staatsbahn 190, 62. Galizier 161, 37. Fest.

Paris, 2. Juni. 3% Rente 82, 97. Neueste Anleihe 1872 109, 77. Italiener 100, 85. Staatsbahn 485, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 00. Steigend.

London, 2. Juni. Consols 100¾. 1873er Russen 99⅛. excl. Wetter: Prachtvoll.

Wien, 2. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 90	105 70
Credit-Actien..	283 25	282 30	Papierrente........	85 35	85 17
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 60	85 60
Anglo	— —	— —	London	126 60	126 65
St.-Eis.-A.-Cert.	237 60	236 40	Oesterr. Goldrente..	117 —	117 00
Lomb. Eisenb..	108 75	109 25	Ungar. Papierrente.	94 97	94 95
Galizier	200 25	199 40	Elbthalbahn......	160 —	158 50
Napoleonsd'or.	10 03	10 03	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten.....	62 05	62 05	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 2. Juni 1886.

Berlin, 2. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr still.

Cours vom	2.	1.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 80	98 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 90	80 80
Gotthard-Bahn.....	110 80	— —
Warschau-Wien....	251 —	251 —
Lübeck-Büchen	158 —	158 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 30	70 30
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 20
do. Wechslerbank	102 —	102 10
Deutsche Bank	160 —	159 70
Disc.-Command. ult.	215 10	214 60
Oest. Credit-Anstalt	457 50	455 50
Schles. Bankverein.	104 —	104 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	98 —
do. Eisnb.-Wagenb.	107 50	107 70
do. verein. Oelfabr.	56 10	59 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 —	90 50
Schlesischer Cement	118 30	117 50
Bresl. Pferdebahn.	134 90	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	72 —	71 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	126 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 70	106 20
Donnersmarckhütte	31 —	30 70
Dortm. Union St.-Pr.	43 90	43 70
Laurahütte	70 50	70 —
do. 4½% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 —	30 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 70	119 70
do. St.-Pr.-A.	126 —	125 50
Inowrazl. Steinsalz.	28 50	28 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 —	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de55	142 70	143 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 20
Prss. 3½% cons. Anl.	103 40	103 20

Cours vom	2.	1.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. 3½%	100 90	100 20
Schles. Rentenbriefe	103 90	103 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	— —
do. do. S. II	105 —	— —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 50	102 40
Oberschl. 3½% Lit. E	100 50	— —
do. 4½%	— —	102 40
do. 4½% 1879	106 20	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	57 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	99 60	99 50
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 50
do. 4⅕% Papierr.	68 60	68 70
do. 4⅕% Silberr.	68 80	68 70
do. 1860er Loose	118 80	118 70
Poln. 5% Pfandbr..	62 40	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 70	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	95 80
do. 6% do. do.	107 —	107 10
Russ. 1880er Anleihe	88 90	89 —
do. 1884er do.	100 50	100 10
do. Orient-Anl. II.	62 20	62 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 10	100 10
do. 1883er Goldr.	114 90	114 50
Türk. Consols conv.	15 30	15 30
do. Tabaks-Actien	80 —	80 —
do. Loose.......	33 90	34 —
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 50
do. Papierrente ..	76 10	76 50
Serbische Rente ...	80 70	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 30	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	199 60	199 65
do. per ult.	199 70	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 80	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	20 39
do. 1 „ 3 M.	20 32	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 05	160 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 05
Warschau 100 SR 8 T.	199 50	199 55

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 2. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit..ult.	457 50	456 —	Gotthard.......ult.	110 75	110 25
Disc.-Command. ult.	215 12	214 75	Ungar. Goldrente ult.	84 87	84 62
Franzosen......ult.	383 —	381 50	Mainz-Ludwigshaf..	98 75	97 75
Lombarden.....ult.	189 —	189 —	Russ. 1880er Anl. ult.	89 —	88 62
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 25	Italiener ....ult.	99 37	99 25
Lübeck-Büchen.ult.	158 —	157 75	Russ. II. Orient-A. ult.	61 87	61 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	71 75	70 25	Laurahütte .....ult.	69 75	70 25
			Galizier........ult.	80 62	80 25
Marienb.-Mlawka ult	45 —	48 50	Russ. Banknoten ult.	199 75	199 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	85 62	87 75	Neueste Russ. Anl.	100 37	100 —
Serben............	— —	— —			

Producten-Börse.

Berlin, 2. Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 146, 25, Sept.-Oct. 152, 25. Roggen Juni-Juli 133, 25, Sept.-Octbr. 134, 75. Rüböl Juni 42, 10, Sept.-Octbr. 43, 10. Spiritus Juni-Juli 36. 90, August-Septbr. 39, —. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, —. Hafer Juni-Juli 127, —.

Berlin, 2. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Still.		
Juni-Juli........	147 —	146 75	Juni...........	42 10	42 —
Septbr.-October..	152 50	152 50	Septbr.-October..	43 10	43 10
Roggen. Besser.					
Juni-Juli........	134 —	133 —	Spiritus. Befestigt.		
Juli-August	134 25	133 25	loco	36 80	37 10
Septbr.-October..	136 —	134 75	Juni-Juli........	37 30	37 —
Hafer.			August-Septbr. ..	39 40	39 —
Juni-Juli........	127 50	126 75	Septbr.-October..	40 —	39 80
Septbr.-October..	126 50	125 75			

Stettin, 2. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Matt.			Rüböl. Geschäftslos		
Juni-Juli........	153 50	153 —	Juni-Juli........	43 20	43 50
Septbr.-October..	156 50	157 50	Septbr.-October..	43 20	43 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Juni-Juli........	129 —	128 50	loco	36 70	37 —
Septbr.-October..	132 —	132 —	Juni-Juli.......	37 —	37 20
			August-Septbr. ..	38 60	38 80
Petroleum.			Septbr.-October .	39 40	39 60
loco	11 75	10 75			

Gleiwitz, 1. Juni. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei ziemlichem Angebot und matter Stimmung waren Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Weizen, weiss, 16,50—16,00—15,50 Mark, do. gelb, 16,20—15,80—15,50 Mark, Roggen 13,70—13,40—13,10 Mark, Gerste 12,50—12,00—11,50 M., Hafer 13,60 bis 13,25—13,00 Mark, Raps — M., Rapskuchen, schles., 11,00 Mark, Leinkuchen, poln., 14,00—13,75 Mark. Preise pro 100 Kilogr. Netto ab Gleiwitz.

do. Am 30. Mai: Dampfer „Nr. 3“ mit 8 Schleppern, mit 6000 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Elisabeth“ mit 1 Schlepper, mit 1400 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Alfred“ mit 9 Schleppern, leer, von do. nach do. 1 Schlepper mit 650 Ctr. Güter, in der Richtung von do. nach do. Am 31. Mai: Dampfer „Nr. 4“, mit 2 Schleppern, mit 1300 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Martha“ mit 8 Schleppern, leer, von do. nach do. Dampfer „Albertine“ mit 1 Schlepper, mit 2000 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stettin“ mit 7 Schleppern, mit 13 200 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hartlieb“ mit 10 Schleppern, mit 9000 Ctr. Güter, von do. nach do. Eduard Zimmermann, Gurschen, leer, von Glogau nach Schwusen. Franz Nagel, Kottwitz, leer, von Berlin nach Breslau. Carl Frühklug, Jeltsch, leer, von do. nach do. Robert Garmeister, Neubrück, leer, von do. nach do. Fritz Junkert, Neu-Hartmannsdorf, leer, von do. nach do. August Noak, Crossen, leer, von do. nach do.

Marktberichte.

H. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise pro Monat Mai 1886. Per 100 Kilogramm

	schwere höchst.	schwere niedrigst.	mittlere höchst.	mittlere niedrigst.	geringe Waare höchst.	geringe Waare niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	15 97	15 57	14 77	14 57	14 27	13 87
do. gelber	15 77	15 37	14 37	14 17	13 77	13 57
Roggen	13 68	13 48	13 18	12 88	12 68	12 28
Gerste	13 90	13 40	12 30	11 90	11 50	11 10
Hafer	13 89	13 69	13 29	12 99	12 69	12 49
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

H. **Coupon-Differenzen** sind wie folgt festgesetzt worden:
Ungarische Papierrente 0,50 % Zuschlag,
I. Orient-Anleihe 1 % Zuschlag,
Lombarden-Stamm-Actien 4 M. Abschlag.
Lombarden-Stamm-Actien werden vom 1. Juni ab mit Dividendenschein Nr. 4 gehandelt.

P. Sp-r. **Vom Ziegelmarkt.** Der Ziegelmarkt ist in diesem Jahre ausserordentlich belebt und werden die vom Ofen kommenden Quanten schlank begeben. Die rege Bauthätigkeit, welche fiscalische, städtische und Privatbauten umfasst, absorbirte bereits im Frühjahr bei anziehenden Preisen sämmtliche Bestände. Während noch im vergangenen Jahre mit 22—23 M. per Mille loco Baustelle willig anzukommen war, avancirten Preise in diesem Jahre stetig, und wird jetzt je nach Posten und Classification 24½—25½—26½ M. per Mille loco Baustelle bezahlt. Es notiren ferner Flachwerke 28—30—32, Simssteine 80—100, Hohlsteine 25—27 M. per Mille loco Bauplatz. Das Breslauer Ziegelgeschäft scheint sich jetzt mehr zu centralisiren und zwar in sofern, als vielfach die Production von kleineren Ziegeleien durch Ankauf des Materials in eine Hand überging und dadurch dem Angebot à tout prix von manchmal weniger potenten Kräften begegnet worden ist. Bekanntlich ist bereits früher im hiesigen Ziegeleiverein die Idee erörtert worden, sämmtliche Ziegeleien zu coaliren und die Fabrikate durch ein gemeinschaftliches Verkaufsbüreau zu begeben. — Eine Einigung ist damals nicht erzielt worden.

Gross-Glogau, 1. Juni. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Stimmung am heutigen, schwach befahrenen Landmarkt war matt und konnten sich vorwöchentliche Notirungen kaum behaupten. Es wurde bezahlt für Gelbweizen 15—16 M., Roggen 13—13,40 M., Gerste 12—13 M., Hafer 14—14,60 M. Alles pro 100 Klgr. — An der Getreidebörse machten sich die auswärtigen flauen Berichte der Hauptplätze recht fühlbar und ist der Absatz ein noch schleppenderer geworden. Für Weizen und Roggen herrscht wenig Kauflust und führt es nur da zum Geschäft, wo die Forderungen nicht unwesentlich ermässigt werden. Hafer und andere Futterstoffe sind unverändert zu notiren. Weissweizen 15,80—16,60 M., Gelbweizen 15,60 bis 16,30 M., Roggen 13,20—13,70 Mark, Gerste nominell 12,50—13,50 Mark, Hafer 14—14,60 M., Futtermehl 8,90—10 M., Weizenkleie 8,30 bis 8,60 M. (Detailpreise je nach Qualität bis 1 Mark theurer), Rapskuchen 11,60—12,40 M., Leinkuchen 16—18 M. Alles pro 100 Klgr.

Freiburg i. Schl., 1. Juni. [Productenbericht von Max Basch.] Die Zufuhr am heutigen Markte war etwas stärker und Preise bei ruhiger Stimmung den vorwöchentlichen gleich. Es wurde gezahlt für Weissweizen 14,75—16,40 M., Gelbweizen 14,50—16,00 M., Roggen 12,80—14,00 M., Gerste 12,00—13,40 M., Hafer 13,00—14,00 M., pro 100 Kilogramm.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. Juni. Oberpegel — m. Unterpegel + 0,25 m.

Literarisches.

Henriette Davidis' Küchen und Blumengarten für Hausfrauen. Nach Monaten geordnet, 15te Auflage, bearbeitet von J. Hartwig. Iserlohn, 1886. J. Bädeker. Das vorliegende sehr bekannte Buch bietet eine praktische Anleitung zur vortheilhaften Cultur der bekannten Gewächse für Küche und Keller und zur Pflege des Blumengartens. In der neuen Auflage hat es durch die sachverständige Hand des Garten-Inspectors J. Hartwig eine dem modernen wissenschaftlichen Stande des Gartenbaues entsprechende Umarbeitung und Bereicherung erfahren und wird bei seiner gleichwohl allgemein verständlichen Darstellung jedem Gartenfreunde ein guter Rathgeber sein.

Die Kleinthiere in ihrem Nutzen und Schaden für die Haus-, Land-, und Forstwirthschaft. Ein Lehrbuch für Jedermann, insbesondere zum Nachschlagen für Naturfreude, Gartenbesitzer, Gärtner, Land- und Forstwirthe von Professor Dr. L. Glaser. Mit 65 Illustrationen im Text. Magdeburg, 1886. Creutz'sche Verlagshandlung. Professor Glaser giebt in dem vorliegenden Bändchen eine Schilderung aller Thiere aus den Reihen der Insecten, Spinnen-, Krusten-, Schnecken- und Würmerthiere, welche uns in Haus und Hof, Feld und Wald, also in den Wohnungen und Vorrathskammern, auf Böden und in Kellern, in den Ställen und auf den Höfen, in Gärten, Feldern, Wiesen und Wäldern entgegengetreten; sei es, wie in der größten Mehrzahl, schädlich wirkend, sei es in einer kleineren Anzahl als nutzbringend. Dieses Buch verdient nun aber Lob und Anerkennung nicht blos um des hochwichtigen Stoffes willen, sondern auch noch viel mehr seiner kurzen, knappen und doch vollkommen ausreichenden, zugleich aber allverständlichen Fassung wegen, so daß wir die Anschaffung desselben Jedermann, besonders aber allen Lehrern, Gartenbesitzern, Gärtnern, Forst- und Landwirthen dringend empfehlen können.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag 5¾ Uhr verschied nach mehrwöchentlichem schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Sohn, Bruder und Neffe,

Herr Rudolf Lichtheim,

im 39. Lebensjahre.

Von tiefem Schmerz gebeugt, zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, 1. Juni 1886. [8525]

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Ohlauerstrasse 8, aus statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Agnes Keil,** Herr Rect. **Paul Klingenberg,** Altkalen b. Gnoien—Malchin.

Verbunden: Herr **Otto Hennig,** Fr. **Marie,** verehel. gew. **Kreyher,** geb. **Fabian,** Breslau. Hr. Hptm. **v. Kessel,** Frl. **Julie** Freiin **v. Buddenbrock,** Kl.-Tschirne. Herr **Dmitro Schereschewsky,** Frl. **Anna v. Below,** St. Petersburg. Herr Milit.-Int.-Assess. **Paul Kohl,** Frl. **Clara Igel,** Trebnitz.

Gestorben: Fr. **Mathilde von Ribbeck,** geb. **v. Bredow,** Potsdam. Herr Kammerherr **August** Frhr. **Göler v. Ravensburg,** Baden-Baden. Hr. Gen.-Lt. z. D. **Georg von Kleist,** Rheinfeld. Hr. Major a. D. **Eugen v. Plötz,** Hechingen. Herr Prem.-Lt. **Max v. Winterfeld,** Carve.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Gräfin v. Dyhrn u. Bedien., Schloß Reesewitz.
Frhr. v. Schlichting, Majoratsherr, n. Fam., Gurschen.
Möller, Kfm., Hamburg.
Gompertz, Kfm., Amsterdam.
Bröficke, Kfm., Celle.
Berenburg, Kfm., Hamburg.
v. Gramon, Landesältester u. Rgtb., Roschkowitz.
Strohm, Kfm., Stuttgart.
Frl. v. Szerdahelyi, Dresden.
v. Prittwitz-Gaffron, Rittmstr. a. D. u. Rgtb., Neudorf.
Wroobel, Zimmermeister n. Fam., Zabrze.
Fr. Berginspect. Bottie, Zabrze.
Leuchtenberger, Fbkb., Berlin.
Zehnter, Kfm., Cöln.
Jockisch, Kfm., Görlitz.
Fr. Major von Lieres, Stephanshain.
Fräulein von Biegeleben, Stephanshain.

Hôtel Galisch, Tauentzienplatz.
Landau, Gen.-Consul, n. Gem., Berlin.
Persius, Geheim. Reg.-Rath, Berlin.
Frau Schwab, Particuliere, Wien.
Seyffert, Kfm., Wien.
Arter, Maurer- u. Zimmermstr., Schwerin.
Kimmle, Kfm., Mühlhausen.
Endler, Ing., Leipzig.
Kunkel, Fabrikant, Elberfeld.
Grunert, Kfm., Hamburg.
Nitter, Part., Dresden.
Feld, Kfm., Glogau.
Ramich, Fabrikt., Lodz.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans“.
v. Chlapowski, Rgb., Turek.
Nitzsche, Fbrkbs., n. Gem., Opatowek.
Dr. Eskenazi, prakt. Arzt, Konstantinopel.
Fr. Postpischel, Rentiere, Langenbielau.
Fr. Neugebauer, desgl.
Danziger, Kfm., Frankfurt am Main.
Couturier, Kfm., Berlin.
Jonas, Kfm., Berlin.
Zarek, Kfm., Berlin.
Neumann, Kfm., Dresden.
Baumes, Kfm., Frankfurt am Main.
Borg, Kfm., Wehner.
Döscher, Kfm., Gera.
Asch, Kfm., Dresden.
Katz, Kfm., Berlin.
Hirschfeld, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Graf u. Gräfin Stillfried, Rattowitz, Majoratsherr u. Rgb., Silbitz.
Schurzmann, Kfm., n. Gem., Liegnitz.
Herz, Fabrikant, Aachen.
Löwenstein, Kfm., Berlin.
Freundlich, Kfm., Neu-Stettin.
Wild, Kfm., Mainz.
Pick, Kfm., Liegnitz.
Lembertz, Kfm., Augsburg.
Elsässer, Kfm., Frankfurt.
Timmeling, Kfm., Chemnitz.
Hesse, Kfm., Berlin.
Meysel, Kfm., Leipzig.
Fr. Herrmann n. Schwester, Görlitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Heinemann, Kfm., Leipzig.
Loose, Kfm., Berlin.
Reinisch, Kfm., Mannheim.
Uhlmann, Kfm., Fürth.
Krause, Kfm., Berlin.
Wolff, Kfm., Chemnitz.
Fr. Rent. Dähnke, Langfuhr.
Frl. Dähnke, Langfuhr.
Weigmann, Maurermeister, Glatz.
Fr. Kastner, Privat., Reinerz.
Bruhn, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Dietel, Commerz.-R., Wilkau bei Chemnitz.
Fr. v. Sulko u. Begl., Klotz.
Frl. Bialecka, Görlitz.
Fr. Levit, Wehlau.
Täglichsbeck, Reg.- u. Baurath, Neisse.
Schwarz, Bergwerkbesitzer, Dombrowo.
Leinweber, Fbkb., Gleiwitz.
Beer, Baumstr., Hirschberg.
Plän, Kfm., Berlin.
Dr. Leb, Chemiker, Gleiwitz.
Dr. med. Parow, Weimar.
Schmidt, Oppeln.
Treutler, Bergwerkbesitzer, Neuweisstein.
Herrmann, Kfm., Wehlau.
Wickert, Zimmermeister, Lobsch.
Henschel, Masch.-Inspector, Posen.
Wolff, Apothekenb., Meseritz.
Scheibler, Kfm., Leipzig.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Querbach, Kfm., n. Fam., Kempen.
Fiedler, Gutsbes., n. Frau, Posen.
Morgeneier, Kfm., Chemnitz.
Frankenthal, Kfm., Hamburg.
Mautner, Kfm., Prag.
Rosenbaum, Kfm., Ratibor.
Rahmer, Kfm., Gleiwitz.
Ruttin, Kfm., Bielitz.
Plonisky, Kfm., Kosten.
Schreiber, Kfm., Chemnitz.
Cohn, Kfm., Gnesen.
Friedeberg, Kfm., Wien.
Wachsner, Kfm., Nicolai.
Schlesinger, Kfm., Krotoschin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
v. Grabowski, Pfarrer, Danzig.
v. Sierakowski, Fabrikbesitzer, Berlin.
Berendt, Ing., Laurahütte.
Richter, Privatier, Habelschwerdt.
Fiebag, Apothekenbesitzer, Leschnitz.
Schmidt, Landwirth, Landeck.
Schäfer, Landwirth, Mösen.
Freudenthal, Kfm., Beuthen.
Kassel, Kfm., Frankenstein.
Hubert, Kfm., Posen.
Schindler, Kfm., Göltschau.
Heinzelmann, Kfm., Namslau.
Heyn, Kfm., Angers.
Heinemann, Kfm., Berlin.
Nischak, Kfm., Rawitsch.
Herberger, Kfm., Neumarkt.
Frau Kfm. Kaisig n. Tocht., Zalenze.
Frl. v. Sawatzka, Privatiere, Danzig.
Seidel, Kfm., Reischwitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. Juni 1886.

Wechsel-Course vom 2. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,39 G
do. do	3	3 M.	20,32 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,60 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,00 bz
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,15 bz	105,15 bz
do. do.	3½	103,10 bz	103,00 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,50 G	100,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 B	104,15 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,40 G	100,40 G
do. Lit. A.	3½	100,30à35à30bB	100,30 bzG
do. Lit. C.	3½	100,30à35à30bB	100,30 bzG
do. Rusticale	3½	100,30à35à30bB	100,30 bzG
do. altl.	4	100,70à80 bz	100,65 bz
do. Lit. A.	4	100,75 G	100,80 B
do. do.	4½	101,10 G	101,20 B
do. Rustic. II.	4	101,00 G	101,10 bz
do. do.	4½	101,15 G	101,25 B
do. do. Lit. C. II.	4	100,75 G	100,80 B
do. do	4½	101,10 G	101,20 B
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,20 bz	101,20 bz
do. do.	3½	100,20 G	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 G	104,15à10 bz
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,50 B	103,30 B
do. do.	4½	102,60 B	102,55 B
Centrallandsch.	3½	100,00 G	100,00 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	102,50 B	102,35 G
do. do. rz. à 110	4½	110,75 bzG	110,75 G
do. do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	102,25 B	102,25 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	100,15 bz	100,00 G
Bresl. Strssb. Obl	5	102,25 G	102,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	100,50 G	100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	99,75 G
Kramsta Gw. Ob.	5	103,75 B	103,75 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 B	101,50 B
S.O-Eisenb.-Bd.	5	94,00 G	94,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	94,50 B	94,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,90 bzB	68,85 bzB
do. do. A.-O.	4⅕	69,15 B	69,15 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,75 B	68,75 B
do. Mai-Novb.	4⅕	69,00 B	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,75 B	118,25 G
Ung Gold-Rente	4	85à5,05 bzG	84,55à60 bzG
do. Pap.-Rente	5	77,00 bz	76,85 B
Krak.-Oberschl.	4	100,40 G	100,40 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	58,00 bzB	57,75 bzG
do. Pfandbr.	5	62,40à30 bzG	62,40 bz
Russ. 1877 Anl.	5	102,75 B	102,50 G
do. 1880 do.	4	89,00 bz	88,75 B
do. 1883 do.	6	114,50 G	114,50 G
do. 1884 do.	5	100,25 bzG kl.	100,20 B
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	62,25 B	62,00 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	99,50 B	99,00 B
Rumän. Oblig.	6	107,40 B	107,00 G
do. amort. Rente	5	95,80 bzG kl.	95,80 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,25 G	conv. 15,20 G
do. 400 Fr-Loose	—	34,75 bzB	34,50 G
Serb. Goldrente	5	81,00 B	80,80 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

(Vertical notes: heut. Cours at Russ. 1877–1884: 100,50 bzB; at Italiener–do. amort. Rente: 6,10 bz; voriger Cours at Italiener–Rumän.: 7,30 bz kl.)

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours	voriger Cours
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	70,25 B	70,25 G
Dortm.-Gronau	4	4⅖	70,00 G	70,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	98,00 B	98,00 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours	voriger Cours
Freiburger	4	abgest. 102,70 bz	abgest. 2,45 bz
do. D. E. F.	4	(wie oben)	(wie oben)
do. G.	4	102,40 G	102,40 G
do. Lit. H. J. K.	4	102,40 G	102,40 G
do. 1876	5	102,50 G	102,50 G
do. 1879	5	ab. 2,70 G	abg. 2,50
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,50 G	100,50 G
do. D.	4	102,35 G	102,35 bz
do. 1873	4	102,35 G	102,35 bz
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F.	4	102,40 G	102,40 G
do. Lit. G.	4	102,40 G	102,40 G

(Vertical notes: heut. Cours: A u. C abgest. 2,70 bz; II. abgest. 102,70 bz; voriger Cours: B 100,60 bz; abg. A u. C 102,45 bz; abgest. II. 102,45 bz)

		heut. Cours.	voriger Cours
Oberschl. Lit. H.	4	102,40 G	102,40 G
do. 1874	4	102,40 G	102,40 G
do. 1879	4½	106,20 B	106,00 B
do. 1880	4	102,40 G	102,40 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	abgest. 2,70 bz	abgest. 2,45 bz
Oels-Gnes. Prior	4½	(wie oben)	(wie oben)
R.-Oder-Ufer	4	102,40 G	102,40 G
do. do.	4	104,00 G	104,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	89,65 G	89,25 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,00 B	101,75 bzG
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,25 et w.bz	104,35 G
do. Bodencred.	6	6	114,50 B	114,25 bz
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	455,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,40 bz	161,30à40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,85à80 bz	199,65 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	134,50 B	134,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	108,00 G	108,00 G
Donnersmrckh	4	0	31,25 G	30,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	50,80 G	30,00 G
Oppeln. Cement	4	4¾	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	117,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅛	—	—
do. Immobilien	4	4¾	89,50 B	89,00 G
do. Leinenind.	4	8⅔	126,75 G	127,25 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	93,50 G	93,60à65 bz
Laurahütte	4	4	70,40 B	69,00 bz
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. Juni. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering Waare höchst	gering Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	16 —	15 60	14 80	14 60	14 30	13 90
Weizen, gelber	15 80	15 40	14 40	14 20	13 80	13 60
Roggen	13 80	13 60	13 30	13 —	12 80	12 40
Gerste	13 90	13 40	12 30	11 90	11 50	11 10
Hafer	14 —	13 80	13 40	13 10	12 80	12 60
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 137,00 Gd., Juni-Juli 137,00 Br., Juli-August 137,00 Gd., September-October 139—138,50 bez.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 132,00 Br., Juni-Juli 132,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 44,00 Br., September-October 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) niedriger, gek. 40 000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Juni 36,00 bez. u. Br., Juni-Juli 36,00 bez. u. Br., Juli-August 36,80 Gd., August-Septbr. 37,70—37,60 bez., September-October 38,00 bez. u. Gd., October-November 38,10 Gd., Novbr.-December 38,20 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. Juni:
Roggen 137,00, Hafer 132,00, Rüböl 44,00 M..
Spiritus-Kündigungspreis für den 2. Juni: 36,00 Mark.

Magdeburg, 2. Juni. **Zuckerbörse.**

	2. Juni.	1. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,90—20,50	21,00—20,80
Rendement Basis 88 pCt.	19,90—19,60	20,00—18,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,80—17,30	18,00—17,50
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	27,25
Gem. Raffinade II.	26,25—25,00	26,25—25,00
Gem. Melis I	24,50—24,25	24,50

Tendenz am 2. Juni: Rohzucker weichend, Raffinirte flau.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.